

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 50 (1967)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die meisten Menschen wissen sich nicht zu behandeln [...]  
**Autor:** Vischer, Friedrich Theodor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-411455>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mehr oder weniger offen, dass die Sünde Adams, des Stammvaters aller Menschen, am Beginn der Geschichte gewesen ist. Aber auch die Hypothese des Evolutionismus wird Euch keiner ernstern Betrachtung wert erscheinen, soweit sie nicht klar mit der katholischen Lehre übereinstimmt.»

Machen wir uns klar, was diese päpstlichen Ermahnungen uns und der ganzen denkenden Menschheit zumuten:

1. Der Papst mutet also seinen Theologen, unter denen sicher auch einige in der Bibelkunde sehr wohlbewanderte Herren sitzen, zu, am alttestamentlichen Bericht von Adam und Eva und vom Sündenfall im Paradies unter allen Umständen und gegen alle bessere religionswissenschaftliche Einsicht à tort et à travers festzuhalten, nur, damit ihrerseits die Kirche an ihrer abstrusen Lehre von der Erbsünde, die von Adam her die ganze Menschheit belasten soll, weiterhin noch festhalten kann.

2. Eine weitere, ebenso schwere päpstliche Zumutung für die ganze gebildete Menschheit der Gegenwart: Für Papst und Kirche ist also die Entwicklungslehre auch heute noch bloss eine Hypothese, obwohl die gesamte

Wissenschaft überzeugt ist, dass die Evolution das Stadium der Hypothese längst überschritten hat und zur gesicherten Theorie einer Tatsachenerkenntnis fortgeschritten ist. Der Papst lässt die Lehre von der Entwicklung nur gelten, soweit sie «klar mit der katholischen Lehre übereinstimmt». Wo diese Übereinstimmungen mit der katholischen Lehre überschritten werden, von den erkannten Tatsachen her überschritten werden müssen, da also ist für das katholische Dogma die Evolution «einer ernstern Betrachtung nicht mehr wert». Der Entwicklungslehre und der für die Evolution eintretenden Naturwissenschaft werden also vom katholisch-kirchlichen Lehramt immer noch, wie in früheren Jahrhunderten, Schranken gesetzt und Grenzen gezogen.

Mit dieser engherzig-dogmatischen Interpretation bringt das Lehramt die katholisch-akademische Gelehrsamkeit und besonders die auf den katholischen Universitäten gelehrte Naturwissenschaft in arge Verlegenheit. Denn so ist doch die heutige Lage: Befragt man die katholisch gebundene Naturwissenschaft nach ihren freien Forschungs- und Lehrmöglichkeiten, so lautet die Antwort gewöhnlich: «Die katholische Dogmatik bindet uns hier in keiner Weise! Wir besitzen genau die gleiche akademische Forschungs- und Lehrfreiheit wie die übrigen säkularisierten Universitäten!» Wie können

wir einer solchen Versicherung Glauben schenken, nachdem der Papst zwar im ersten Satz «in vollem Masse die Freiheit der Forschung» zusichert, im unmittelbar darauffolgenden Satz aber diese Freiheit sofort wieder zurücknimmt und die hier wirksamen Grenzen und Schranken der Kirchenlehre deutlich genug aufzeigt und damit die eben proklamierte Freiheit in aller Form wieder entwertet. Wie sehr der Papst mit seinen Zumutungen auch gut katholische Gelehrte vor den Kopf stiess, dafür bringen die «Vorgänge» p. 402 folgende sehr aufschlussreiche Belege aus dem Kreis desselben Symposions, an das der Papst seine Zumutungen gerichtet hat: Der Jesuit und Anthropologe Edouard Boné verwarf die theologische Ansicht, die Menschheit stamme von einem einzigen Menschenpaar ab. Der Mensch sei zum Menschen geworden, als er sich aus einer früheren Form von Zweifüsslern zu Vernunft und Bewusstsein entwickelt habe. Ein anderer Teilnehmer am Symposion äusserte zur Papstansprache im Ganzen die Ansicht: «Der Papst muss entweder mit der Mehrheit der Gelehrten gehen, oder er muss sie alle zu Narren machen.»

In mannshohen goldenen Buchstaben verkündet die Kuppel der Peterskirche in Rom, dass auf Petrus, den Felsen, die Kirche gebaut sei — «und die Pforten der Hölle werden sie nicht

---

**Die meisten Menschen wissen sich nicht zu behandeln, daher stehen sie mit sich selbst auf so schlechtem Fusse.**

**Friedrich Theodor Vischer**

damaligen Deutschlands, teilgenommen haben. Unter ihnen befanden sich 21 Offiziere; ja sogar eine jüdische Frau, Luise Grafemus, kämpfte in den Reihen der gegen Napoleon ziehenden Truppen so wie ihre Kameradin Johanna Stegen, die bei der Erstürmung von Lüneburg am 2. April den Freiwilligen in ihrer Schürze Munition zutrug, und wie die junge Eleonore Prohaska, die unerkannt als «Freiwilliger Jäger August Renz» an einem Geschütz im Gefecht an der Göhrde den Tod fand. Ihr widmete bekanntlich Beethoven seinen Trauermarsch der Klaviersonate opus 26, und Varnhagen vom Ense verherrlichte die tapfere Lützowerin in einem Gedicht (H. O. Höning a. a. O. Seite 153).

Bekannt als besonders tapfere Soldaten, die für ihr «Vaterland», das ihnen nach dem Krieg schnöde dankte, in dem sie für ihren Mut und ihre Tapferkeit mit den höchsten Orden

ausgezeichnet wurden, dem Orden Pour le mérite, ihr Leben hingaben, sind Meno Burg, ein höherer Offizier, bekannt unter dem Namen «Judenmajor», Leutnant Meyer Hilsbach aus Breslau und der mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnete Simon Kremser zu nennen... Für alle diese «Freiheitskämpfer» wurde aber keine Freiheit erkämpft, sondern trostloses **Ghetto** und eine bürgerliche Diffamierung, wie sie im finstersten Mittelalter bestand und im Tausendjährigen Reiche Hitlers wieder ihre Urstünde «feierte». Darum hat der Herausgeber einer Auswahl der Schriften Börnes, der von mir schon früher genannte Anton Kuh, in der Vorrede seines Buches die Befreiungskriege von 1813/14, ihren Sinn und ihre Folgen treffend charakterisiert, wenn er Seite V schreibt:

«... auch dieses Krieges Sinn und Grund suchte die Historikerlüge goldig zu ver-

kleben. Man nannte ihn, wie man ihn noch heute nennt, 'Befreiungskrieg'. Die Lüge wird fortgeheilt, und wer ihr feindlich nahekommt, heisst **Judas, Volksfeind, Verräter**. Etliche Hellsichtige der Zeit aber widerstanden dem Trug. Goethe, obzwar nicht unzufrieden, gehörte zu ihnen. (Hier wäre auch Ludwig van Beethoven zu nennen, Anmerkung des Verfassers.) Wohl konnten sie das Wort 'Befreiungskrieg' hinnehmen. Aber wer war da der **Befreier** und wer der **Befreite**?»

All dies musste einmal klipp und klar an Hand **historischer** Fakten ausgesprochen werden, damit einer auf Täuschung und Halbwahrheiten aufgebauten Idealisierung und Glorifizierung ein Ende gesetzt werde, auch wenn einige Unbelehrbare und Unverbesserliche sagen werden, dies sei «ein Beschmutzen des eigenen Nestes...» Mit dieser Phrase wird aber die Vergangenheit **nicht** bewältigt.

Friedrich Tramer